

Zeitung.

Bezugspreis
 Mit Halle dreizehntägig 2,50 M., bei
 monatlicher Bezahlung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-
 gebühr. Bestellungen werden von allen
 Reichspostanstalten angenommen.
 Zum ausländischen Belegpreis
 unter Nr. 5378 eingetragen.
 Für die Redaktion beantwortlich:
 Max Scharre in Halle.
 Erscheinung von 1874, bis 12 v. Uhr.
 (Verantwortlich: Redaktion Nr. 2539. - Expedition Nr. 176.)

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von wieweit Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditoren angenommen.
 Bekanntes die Seite 75 Pfg.
 Erbsen sind höchstens 10 Pfennig;
 Samstage und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 471.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 9. Oktober

1901.

Eine neue Zeit.

Je mehr in den wirtschaftlichen, den politischen und
 in den kulturellen, zu denen der von der Regierung entworfene
 Tarif Veranschlagung gegeben hat, das National der Gegenstände
 betrachtet Gefühl gerührt wird und die Missionen national-
 ökonomischer, sozialistischer und sozialer Bewegung erschöpft
 zu werden beginnt, desto mehr verdrängt sich der Widerstand
 der Meinungen auf Gebiete von denen höherer, kaum anzu-
 nehmen war, daß sich in dem Antrag des Kampfes würden
 nehmen müssen, der gegenwärtig unser ganzes inneres Leben
 bewegt. Die Erörterungen über die grundsätzliche Frage, ob
 mit einer Politik der Handelsverträge oder des Hochzollgesetzes
 den Interessen des Deutschen Reiches am besten gehiebt wird,
 treten allmählich mehr zurück gegenüber den Unterforschungen
 darüber, welche die Wirkung die künftige Gestaltung unserer
 politischen Verhältnisse auf die einzelnen Klassen, auf die
 verschiedenen Stände im Reich haben könnten und es
 muß Bewunderung erregen, daß man dabei selbst in politischen
 Kreisen, die mit größter Eifer im Bürgerthume wirken, auf
 Anschauungen stößt, die eine so vollständige Bekanntheit der
 unsrer Zeit bewegenden Strömungen beinhalten, daß sich die
 Frage aufdrängt, ob denn all die Erscheinungen, die Aufregungen
 des Volkstums, die dem modernen Empfinden, dem Zeit-
 geist verhaftet entgegen zu sehen wünschen, hiesigen
 Anschauungen verhaftet sind. So wird neuerdings verurteilt,
 den rein wirtschaftlichen Charakter der gegenwärtigen Frage
 durch empirische Betrachtungen über den gesellschaftlichen
 Hintergrund, den der Tarifvertrag zu eigen sein soll, ab-
 zuweisen und nur die dabei bereits so weit gekommenen, die
 einzelnen Gesellschaftsklassen gegen einander anzuspüren und
 den politischen Kampf als eine Art Vertiefungs-
 krieg des Großgrundbesitzes, des Adels, gegen die
 bürgerlichen Elemente aus Industrie und Handel
 zur Wahrung seiner politischen und gesellschaftlichen Stellung
 zu bezeichnen.

Die Art und Weise, in der man dieses Verfahren zu ver-
 treten sucht, ist außerordentlich charakteristisch für die Auf-
 fassung, welche gewisse Kreise, die in diesem Falle dem Zentrum
 angehören und dessen Unabwägbarkeit auf allen Gebieten dadurch
 aus neue Folgerungen ziehen, der gegenwärtigen Zeitverhältnisse
 entgegensteht. An der Großgrundbesitz wirtschaftlich nicht
 mehr zu halten, so rechneten man, denn fällt auch der
 Grundbesitz und die prävalierende Stellung der Gesellschafts-
 kreise, die ihn wesentlich repräsentieren, nämlich der feudalen
 Adel wird kaum auf die Dauer nicht mehr in der Lage sein,
 dem Offizierkorps und dem höheren Beamtenstand seinen
 Nachwuchs zu liefern, was er Jahrhunderte lang gethan hat,
 und diese Lage ist es vornehmlich, welche den Kampf um den
 Zolltarif so kritisch macht. Wir wissen nicht, ob es für die
 deutsche Armee, für die Verwaltung ein Unglück wäre, wenn
 die ostpreussischen Zunker nicht mehr in der Lage sein wollten,
 die einflussreichsten Stellen in Preußen zu belegen, aber das Eine
 ist gewiss, beide würden ganz sicher nicht schlecht
 funktionieren, wenn ihr Wohl und Wehe, ihre Erfolge in
 die Hände des Bürgerthums hingeworfen wären, des-
 selben Bürgerthums, das dem Staate sowohl wie der Armee
 schon so viel hervorbringende Dienste geleistet hat. Dem Ein-
 fluß der gerade der feudalen Adel auf die inneren Zustände
 im Reich wie in Preußen ansieht, auch für die Zukunft als so
 eine Art zentraler, die Preußen beherrscht zu sehen, kann durchaus
 nicht im Interesse des Reiches sein, was mancherlei Vorgänge
 der letzten Zeit zeigen. Ziel zu sein, als es dem Volke des
 Landes wie des Reiches dienlich ist, hat er sich das 19.
 Bestmögend Ludwig's XIV. zu eigen gemacht und die ganze
 Weltbewegung der ihm unerschöpflichen Genugthuung gegen
 das Bürgerthum, möge sie nun in Preußen, in der Verwal-
 tung, im Parlament oder sonst wo in der Öffentlichkeit aus-
 breiten finden, zeigt, daß unter seiner Herrschaft niemals die
 flüssenden Quellen überfließt werden können, die leider heute
 den größten Teil des noch monarchisch und gut national ge-
 stimmten Bürgerthums an einer offenen und reinigen Entfernung
 der in Preußen betriebenen Politik und an einer
 Mitwirkung an derselben hindert. Schon von diesem Gesichts-
 punkte aus wäre es löblich, wenn man seine Stellungnahme
 im Reich nicht oben durchschauen lassen wollte, ob der Adel in
 der Lage sein würde, seine gegenwärtige bevorrechtete Stellung
 im Staate aufrecht zu erhalten.

Es birgt auch der Entwurf unserer Zeitverhältnisse sich
 hindernd in den Adels, wollte man, gleichwohl die Regierung
 als Partei, darauf bedacht sein, das Übergewicht
 des Junkertums durch herab zu sinkende Mittel, wie die Erhebung
 der Zölle eines darstell, zu sichern. Wir sind allmählich, und
 das ist der Grund unserer Zeit, an einer Periode ange-
 langt, in der nur dem Lichtigen das Feld gehören
 sollte, gleichviel ob er von oben oder bürgerlichem Geblüt
 ist, in welcher Unbilligkeit und Talfrucht gepaart mit der Er-
 kenntnis dessen, was einem vorwärtsstreben Volke, wie dem
 deutschen, vorliegt, allen auf die Dauer Erfolge, mögen sie
 auf einem Gebiete liegen, auf welchem immer sie wollen, er-
 zielen kann. Mit Traditionen und althergebrachten Ideen, auf
 die sich der Adel so gern beruft, ist heutzutage nicht mehr viel
 anzufangen; weder sind Schrecken mit ihnen zu gewinnen noch
 auch der Weltmarkt zu erobern, auf dem Deutschland wohl
 kaum jemals seine gegenwärtige Position erlangen hätte, wenn
 unter Industriellen und Kaufleuten den Ueberlieferungen von
 früherer Mann gehen und sich zeitlichen Anschauungen und
 Ideen verhalten gelehrt hätten. Das grade ist ja das Wesen,
 das charakteristische Merkmal der Zeitgenossen, daß sie mit dem
 Alten nicht zufrieden aufstehen und nur der Welt in diesem Punkte
 nicht beiseite gelassen, der mit seiner Zeit lebt und ihren An-
 forderungen Rechnung zu tragen weiß. Dessen sollte sich der
 Adel eben bewußt werden, denn er hat ja alle Tage Gelegenheit

zu der Erkenntnis, daß die Voraussetzungen, unter denen früher
 regiert wurde, heute nicht mehr zureifen, daß die vielen Un-
 zuträglichkeiten und Missbilligungen, die aus der altpreussischen
 Regierungs- und Verwaltungspraxis, die in jeder Beamte sich
 als Vorwurf des Bürgers dünnt, noch vorhanden sind,
 gerade nach Reformen schreien.

Den diesen Gesichtspunkte aus kann der Kampf um
 den Zolltarif, den die traditionelle adlige Aristokratie auf die
 Mitgliederstellen und das höhere Beamtenstand nach der Meinung
 einzelner Centrumsorgane jetzt führt, nur stehend auf die
 Zustände im Reich zurück. Die wichtigsten Elemente bleiben
 eben, die unbrauchbaren werden abgehoben; es obliegt, ob
 bürgerlich spielt dabei keine Rolle. Deshalb vermögen wir
 auch gar nichts so Schreckliches darin zu erblicken, wenn in
 Zukunft sich eine bürgerliche Aristokratie herausbildet, welche
 auf Industrie, Ackerbau, Börse und Großhandelswirtschaft gleichen
 Einfluß hat, denn diese Aristokratie, deren Schöpfung der
 gegenwärtige Kampf in richtiger, wenn auch unangenehmer
 Erkenntnis von der allmählichen Zerstückelung des überlebten
 Adels zum Bedürfnis des Inneren längst schon begonnen
 hat, wie die nicht gerade fehlenden Mobilitäten verdienter
 bürgerlicher Militäre, Beamter, Industrieller und Finanziers
 beinhalten, muß dann nicht auf Traditionen, die auch im
 deutschen Bürgerthum groß und heilig sind,
 sondern sie schafft im Geiste der Zeit, in dem sie groß
 geworden ist, eine neue Verbindung mit an den weiteren
 Weiterentwicklung des Reiches, und lassen kann nicht sein,
 auch unter ihr werden die vorläufigen Erzeugnisse der
 Zeitgenossen auf allen Gebieten gewahrt und erhalten bleiben.
 Das deutsche Bürgerthum birgt jedoch solche Kräfte genug,
 um, wenn es die Entwicklung unserer Zeitverhältnisse erfordert,
 in der Lage zu sein, eine Gesellschaftsklasse abzugeben, die in
 der angestrebten und eifertigsten Wohnung ihres vermeintlichen
 Vorrechts auf die Vergütung oder höheren Stellen in Ver-
 waltung wie Armee versetzen hat, den Zeitpunkt auf sich wirken
 zu lassen und mit ihm fertigzukommen. Seine endliche
 eingeleitete Anerkennung, die gleichbedeutend wäre mit einer
 Ueberwindung aller Mißstände zwischen den einzelnen Ständen und
 Klassen, würde im Volke begrüßt werden als der Ausdruck einer
 neuen Zeit.

Deutsches Reich.

Das Centrum und die Polen.

Der Streit zwischen den Polen und dem Centrum dauert trotz
 der Beschichtigungsversuche der besonnenen Elemente in beiden
 Lagern in unvermindeter Schärfe fort. Von politischen Geblü-
 tungen ist, wie einmüthig, die Drohung ausgeprochen worden,
 daß man dem Centrum 16 Mandate entziehen werde.
 Das Centrum gab sich nun den Mühen, als könne es an den
 Ernst dieser Drohung nicht recht glauben; in einigen Centrums-
 kreisen macht sich aber doch jetzt unüberdauend eine gewisse
 Besorgnis geltend. Ein westpreussisches Centrumblatt
 läßt den Polen entgegen, daß das Centrum schon bei der letzten
 Wahl, leider - das ließen Friedrichs halber - in mancher Hin-
 sicht schon viel zu viel nachgegeben hat, sogar mehr, als es
 eigentlich seinen deutschen Wählern gegenüber verant-
 worten kann, und fährt also fort:

„Das Centrum darf sich aber keine Illusionen von den Polen
 machen und zu deren Willen herabzulassen lassen. ...
 Wir sind überzeugt, daß die Polen die Hand zur Verständigung
 zu bieten; wenn sie aber abblöht das Kriegesbeil aus-
 zudecken wollen, dann gut; wir werden unsere Bestrebungen
 auf wie möglich verstärken. Wenn wir auch schließlich
 einige Mandate verlieren würden, so kann das dem Centrum
 nicht viel schaden, den Polen wird es aber nicht nützen, da
 sie sich dadurch völlig hüllos machen.“

Doch schäfer tritt das Hauptorgan der christlichen Centrums-
 partei den Monarchisten entgegen:

„Wir müssen es dem Gewissen der katholischen Polen-
 stämme überlassen, ob sie es für recht halten, durch Sonder-
 abhandlungen, die weder notwendig sind, noch Aussicht haben,
 die Wahlerfolge der Sozialdemokratie zu fördern. Das
 Centrum wird natürlich jeden einzelnen Wahlerfolg nach besten
 Kräften zu verteidigen suchen, so lange es eben nur geht.
 Aber man darf sich kein Illusionen von der Haltung des
 Krieges nicht los, daß das Centrum in jedem Falle
 dem angebotenen Kampfe ausweichen möchte. Wir wünschen
 den Frieden, und wir glauben gerade dadurch, daß
 der Verständigung zu dienen, wenn wir stillhalten, daß
 das Centrum im Weltall auch die schärfste Kritik be-
 stehen kann.“

Das ist nun zwar eine etwas seltene Behauptung; denn zwei
 Mandate hat das Centrum in Oberpreußen schon bei den
 vorigen Wahlen an Nationalpolen, die sich nur aus gewissen
 tatsächlichen Rücksichten nicht der Polentation anschließen, abgeben
 müssen; das eine von ihnen trägt an einen Mann, der, wie das
 westpreussische Centrumblatt ausdrücklich schreibt, „nicht einmal
 vorerst deutsch sprechen kann“. Und seit dem Jahre 1898 hat
 das Nationalpolentum in Ostpreußen unabweislich starke
 Fortschritte gemacht, so daß es sich jetzt mit der Hoffnung trägt,
 auf dem Wesen Wallert ein aus seinen Wählkreisen verdrängen
 zu können. Es wird daher der Auspassung der westpreussischen
 Kräfte des Centrums lebhaft, um dem Aufstrome der Polen und
 der Sozialdemokratie zu begegnen, ohne Verlust wird es aber
 aus diesem Kampfe wohl kaum hervorgehen.

Die Bekleidungsindustrie und Handelsverträge.

Zu denjenigen deutschen Industriezweigen, welche mit ihrer
 Produktion nahezu den ganzen Weltmarkt erobern und den
 meisten deutschen Gewerbetreibenden in aller Herren Länder tragen,
 gehört die Bekleidungsindustrie. Schritt für Schritt hat sich
 dieser Zweig der deutschen Produktion, welche hauptsächlich
 in Berlin, Breslau, Leipzig und Stettin aufblüht, in den
 letzten Jahrzehnten den bis dahin von England und Frankreich

beherrschten Weltmarkt erobert, und seit Anfang der achtziger
 Jahre ist die deutsche Konfektion eher Dominanz von Weltmarkt
 und Weltbedeutung geworden. Aus dieser Stellung auf dem
 Weltmarkt ergiebt sich schon ohne weiteres, ein wie gewaltiges
 Interesse dieser Industriezweige an dem deutschen Handelspolitik
 hat. Insbesondere die mit seinem neuesten Aufschwunge sich
 geltend machenden Konzentrationen anderer Länder machen
 es für die deutsche Bekleidungsindustrie zur Voraussetzung
 zu kommen. Denn, wenn es diesen gelang, hohe Zölle für die
 einschlägigen Artikel zu schaffen und aufrecht zu erhalten, so ist
 der deutschen Konfektion ihr Beherrsch durchschnitten; nichts
 zeigt dies deutlicher, als das Beispiel der amerikanischen Union,
 deren rigorose Zollschutzzollpolitik unseren Absatz dortin gewaltig
 geschädigt und - was vielleicht das bedenklichste ist - schon
 eine ganze Anzahl deutscher Fabrikanten zur Gründung von
 Filialbetriebsstellen in den Vereinigten Staaten veranlaßt hat.

Bei einer so durchgehenden auf Export gerichteten Industrie
 ist es selbstverständlich, daß auch eine einmalige gefeierte Kon-
 trakt des inneren Marktes ihr nicht entsetzt den Verlust des
 Weltmarktes ersetzen kann.

Auf für die ganze Welt bis dahin im Auslande abgelehnt
 Artikel im Inlande auch nur überhöht werden. Dr. Kette-
 berg, ein genauer Kenner der deutschen Konfektion, Dr. Kette-
 berg, im eben erwähnten, die Bekleidungsindustrie be-
 handelnden 6. Heft der bekannten Monographienreihe des
 Handelsvertragsvereins, mühten außerdem selbst bei an-
 nahmender Produktion angängige gewisse Veränderungen in der
 sozialen, Gleichzeitung und schließlich damit zusammen-
 hängend in der Konfektion und Bekleidungsindustrie der heimischen
 Konfektion eintraten. Ehe alle diese Voraussetzungen ein-
 treffen, ehe die Produktion sich allmählich den neuvergebenen
 Bedingungen entsprechend umgestaltet, würde die innere
 Konkurrenz unzulängliche Opfer fordern.

Seine Zeit, wie sie auf diesem Wirtschaftskampfe unfehlbar
 eintraten, würde aber von besondere verhängnisvollen Folgen
 begleitet sein, da die Bekleidungsindustrie in besonders
 hohem Maße ungelindert weltliche Arbeit ist und un-
 schätzbar, die bei eintrudender Arbeitslosigkeit in anderen Gewerbe-
 zweigen keinen Verdienst finden würden, sondern hilflos auf die
 Straße gesetzt werden. Schon jetzt macht die handelspolitische
 Unsicherheit sich bedenklich geltend. Es sind in der gegen-
 wärtigen Session bereits wiederholt größere und langfristige
 Abschlässe mit dem Auslande nicht zustande gekommen, weil den
 Kontrahenten die Bestätigung der Dinge von 1900 ab zu ungewiß
 existieren. Die Thatsache, daß unsere Luftfahrt allein in diesem
 Jahresverlaufe in den letzten Jahren nicht weniger als
 100 Millionen Mark betrug, genügt wohl hinreichend, um
 erkennen zu lassen, ein wie gewaltiges Interesse für diesen
 wichtigen Industriezweig bei der Gestaltung der Handels-
 verträge mit dem Auslande auf dem Spiele steht.

Gewerkschaften und Sozialdemokratie.

Bei Besprechung des bayerischen sozialdemokratischen Parteitages
 wies wir auf die sich ergebenden Differenzen zwischen den sozial-
 demokratischen Gewerkschaften und der Parteilinie hin. Der
 Akt ist zwar auf dem Parteitag notwendig überflüssig geworden,
 aber wie dementsprechend sofort nach Schluß der bayerischen
 wieder in den „Sozialistischen Monatsheften“ die alte Polemik
 über die in der letzten Sitzung geäußert, von neuem begann, so
 bleibt sich auch die Generalkommission der Gewerkschaften,
 bestehen durch die Person Hagel's, nicht mit dem Resultate des
 bayerischen Parteitages zufrieden, sondern rechnet nachträglich noch
 manchen von dem Genossen Auer ab. Das Organ der Gewerkschaften
 schreibt u. a.:

„Wenn Auer heute noch der Meinung ist, daß auf die
 Dauer die Generalkommission neben dem Parteivorstand nicht
 bestehen könne, so mag er diese Meinung öffentlich zum Aus-
 druck bringen, wenn er nicht davon zurückweichen möchte.
 Aber in seinen mehrfachen Reden und in dem Parteitag
 unter Anwendung trüfflicher Redekunst den Glauben bei
 seinen Zuhörern und der Genossenschaft zu erwecken, als
 lüchten Mitglieder und Freunde einen Gegensatz zwischen
 Partei und Gewerkschaft zu konstruieren, das entspricht nicht
 dem, was man als Pflichten bei der Erledigung von Meinungs-
 verschiedenheiten betrachtet.“

Au einer vorhergehenden Stelle dieser Auseinandersetzung
 heißt es:

„Mit der Taktik, den Gegner seiner Anschauungen bedroh-
 würgen oder zu verdrängen, hat Auer noch sehr selten
 Bredere erreicht. Der Partei selbst hat er aber damit
 keinen guten Dienst erwiesen. Demgenüßig mag auch Auer
 die Schuld bei, daß Auer selbst ein solcher Ton und eine solche
 Haltung, eintrinken konnte. Auer hat aber bereits seine Ge-
 walt, eintrinken konnte. Auer hat aber bereits seine Ge-
 walt, eintrinken konnte. Auer hat aber bereits seine Ge-
 walt, eintrinken konnte.“

Man sieht: der Friedeschluß an bayerischen sozialdemokratischen
 und der Partei, wie zwischen den Gewerkschaften und dem
 Parteivorstande wird kaum 14 Tagen durch die Ge-
 nealogien der alten Wälder und Parteien wieder ge-
 nealogien. Es ist doch wohl nur Frage einer kurzen Zeitdauer,
 ob die Gewerkschaften den eintretenden Einfluß im Parteivorstand
 geltend machen und die ihnen dort misliebigen Verhältnisse
 aus demselben entfernen. Die Gewerkschaftsorganisation bildet
 bereits einen Staat innerhalb der Sozialdemokratie, mit dem
 die Parteilinie rechnen muß.

Wahlrecht.

„Mit welchen Waffen die Arbeiter kämpfen, geht natürlich
 aus einer Erklärung hervor, die der besonnte Volkswirt
 Herr Dr. Hugo Brentano in der bayerischen bauerlichen
 Wälder zu veröffentlichten genügt ist. Die Führer des
 bayerischen Bauernbundes, Dr. Helm und Fritz v. Soden,
 hatten im bayerischen Landtagswahlrecht sowohl wie in der
 Abgeordnetenwahl die gerade abzuende Behauptung aufgestellt,
 Brentano hat in einem seiner letzten Vorträge gesagt: „Nun

Königl. Sachsen.
Bauschule Freiberg
 Fachsch. für Hoch- u. Tiefbau.
 4 Kl. Reifeprüfung. Staatl. Aufs.
 Dir. Scheerer.

Königl. Sachsen.
Technikum Hainichen
 für Maschinen- u. Instrumenten-
 Konstruktion f. Masch. u. Elektr.
 Staatl. Oberaufs. Progr. Konstr.
 Direktor: F. Böhm.

O. Doeger, Jahr n. 6.,
 Milchstr. 12.
 Bücher, Zeichnungen, wo verhandelt
 findet Receptionen, Preis-Aussagen,
 Inventuren, Schenkungen, Grund-
 riss-Veranstaltung.
 Schnell, zuverlässig, Discret.

Photographie
 Benckert, Große Ulrich-
 str. 20.
 13 St. Cabinetbilder Mt. 4,50.
 „ Cabinetbilder Mt. 12.

Damen-Größen
 übernimmt im Abonnement
 Helene Horn, Weichenstr. 7, 1.

Beste Feder!
Aug. Weddy.

Friedrich Peileke
 Geißstr. 25 Geißstr. 25
Möbel-Handlung
 Neu und Gebraucht
 Möbel

empfehlen sich stets großes Lager von
 Buchen, Eichen, Buchen, Eichen,
 Paneele, Ornamente, Stregelien,
 Eisenwerk, Spiegel, Coulissentische,
 Weidenschlitten, Bügelstühle,
 Ganze complete Salon-Einrichtungen
 Ganze complete Schlafzimmer, sowie
 einzelne Bettstellen mit und ohne
 Matratzen, Tischstühle mit und ohne
 Harmer, Kleiderstühle u. n. an
 iterng reell und billigen Preisen.
 Mein Geschäftsort befindet sich nur
25 Geißstr. 25.

Feines Chocoladen-Confect,
 Praline, Cognac-Praline,
 feine Waaren empfiehlt
 Carl Boock Markt, roth. Thurm 12.

Von **Donnerstag**, den 10. Oktober an
 kommen in meiner

Weisswaaren- u. Wäsche-Abtheilung

wie alljährlich grosse Posten

**Tischtücher, Handtücher, Taschentücher,
 Servietten, Kaffeegedecke,
 Bettbezüge, Damaste, Inlets, Hemden,
 Nachtjacken, Beinkleider,**

theilweise einzelne Stücke, zurückgesetzte Muster, oder in der Anlage
 unsauber geworden, sehr billig zum Verkauf.

Günstige Gelegenheit beim Einkauf von

Aussteuer-Artikeln.

M. Schneider

Halle a. S., Leipziger Strasse 94.

Streng reelle Bedienung.

Streng reelle Bedienung.

**2. Meissner Dombau-
 Geld-Lotterie.**
 Ziehung:
 26. Oct. bis 2. Nov.
 Loose à 3 Mk. Porto und Liste
 30 Pf. extra.
 13160 Geld-Extr. u. 1 Prämie, zahlbar
 ohne Abzug, im Betrage von Mark

375 000

Im glücklichsten Falle ist
 der grösste Gewinn Mark

100 000

Prämie und Hauptgewinne:

60 000

40 000

20 000

10 000

2 Gew. à 5000 - 10000

5 „ 3000 - 15000

20 „ 1000 - 20000

30 „ 500 - 15000

50 „ 300 - 15000

150 „ 100 - 15000

400 „ 50 - 20000

1000 „ 20 - 20000

11500 „ 10 - 115000

Loose gegen Postanweisung
 oder Nachnahme empfiehlt
 das General-Debit:

Alexander Hessel

Königl. Sachs. Lotterie-Collecten
 Dresden, Weissegasse 1.

Verkaufsstellen in

Halle a. S.:

Schroedel & Simon, Gr. Ulrich-
 strasse 46, Pfaffsch'sche Buchhand-
 lung, Ernst Kleinschmidt, Lotterio-
 geschäft, Paul Kettel, Cigarren-
 Import, Joh. König, Liebenauer-
 strasse 14, Petrich & Kopsch,
 Schmeisserstrasse 20, Otto Henderl,
 Markt 24, Oskar Schröder,
 Cigarren-Import, GeiBstrasse 47.

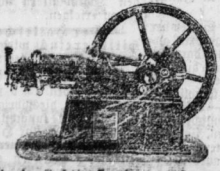
Königlich Preussische Lotterie.
 Die Erneuerung der Loose
 zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Amrechts spätestens bis
Dienstag den 15. Oktober er. Abends 8 Uhr
 bewirkt sein muss, bringen wir hiermit in Erinnerung.
 Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
 Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Russische 4% Süd-Ost-Eisenbahn-Prioritäten
 mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.
 Zeichnungen auf obige 32,460,000 Mt. S. R. B. betragende Anleihe
 zum Course von 96% nehmen wir bis incl. 10. Oct. er. entgegen und
 berechnen die Zuteilungen darauf provisionfrei.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft,
 Halle a. S., Riebeckplatz.

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt niedergelassen
 und habe das Bureau des verstorbenen Herrn Justizraths **Weber** (Grüder-
 strasse 6) übernommen.
 Halle a. S., im Oktober 1901. Rechtsanwalt **Sehm** hiesigen
 Rath- und Amtsgericht.

**Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und
 Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg A.-G.,
 Werk Nürnberg.**
Gasmotoren
 System
Fried. Krupp Grusonwerk
 in Grössen bis zu
1500 Pferdestärken
 Geringer Gasverbrauch.
 Betrieb billiger als durch
 Elektromotoren.
 Vertreter: **H. Gast**, Ingenieur, Leipzig-Gohlis, Louisenstr. 24 II.



Tele-Adr.: Ingenieur Goubel, Leipzig.
Jaques Piedboeuf, Anobis u. Düsseldorf,
 Ingenieur-Bureau Leipzig-Pl. Fernspr. 5888. • Fünfzug-Einmauerung O. R. G.
 • Konzerte Kesselgrüssen stets auf Lager.

Für den Ausgabenteil verantwortlich: G. Wehling in Halle.



**Cigarren-Special-
 u. Versandt-Haus**
 (Horst Pfeiffer)
Gr. Ulrichstr. 21.

im Hause der Porzellanhandlung von **Conrad Heckert**.
Probieren Sie folgende Sorten,
 wenn Sie Ihren langverehrten Wunsch, eine gute Cigarre im Verhältnis für
 sehr niedrigen Preis zu erhalten, erfüllt sehen wollen. —

- Nr. 67 10 St. 0,50 Mk.**
leicht Sumatra mit Felix und Java.
- Nr. 63 10 St. 0,50 Mk.**
mittlerfüllig f. Sumatra in. Felix
- Nr. 26 10 St. 0,60 Mk.**
hochf. milder Geschmack, Qualität Sumatra in. Felix und Vorstent.
- Nr. 28 10 St. 0,60 Mk.**
mild und doch stichlich, Qualität Sumatra mit Felix.
- Nr. 72 10 St. 0,50 Mk.**
hochfeiner Geschmack, leicht und mild, Sumatra mit Havana.
- Nr. 60 10 St. 0,50 Mk.**
milder vornehmer Geschmack, Qualität Sumatra mit Cuba und Havana.
- Nr. 56 10 St. 0,70 Mk.**
leicht und angenehm, Sumatra mit Felix und Havana.
Versandt von 20 Mk. an franco.

Chokoladen-Reiter
 Leipziger Strasse 12
 empfiehlt feine hiesigen, billigen und nahr-
 haften Waaren:
**Confituren, Chokoladen, kakao, frisch
 gerösteten Kaffee, Bisquit, Cakes.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.



„Edredon“
 leichtester Hut.
Christian Voigt
 Schmeisserstr. 21.

Große Betten 12 St.
 (Chester, Intersect, zwei Seiten) mit ge-
 wehrten neuen Schenk- u. Gitter-
 Metall, Berlin S., Weissenhofstr. 46. Preis
 100 Mark. • Beste Feuerfremdungs-
 Vorrichtung.

**Confituren,
 Desserts, Bonbon.**
A. Krantz Nachf., Gr. GeiBstr. 11.
 Berlin, Ostpreußen 2064.



Sparsame Hausfrauen
 verwenden für Wäsche und Haus-
 bedarf mit Vorliebe

Elfenbein-Seife * * *
*** * * Veilchen-Seifenpulver**

Marke „**Elefant**“ von
Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel.
 In fast allen Materialwaaren, Drogen-
 und Sollen-Geschäften zu haben.
 Mit 2 Selbstättern.